

Laibacher Zeitung.

Nr. 25.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 30. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni 1867:

Im Comptoir offen	4 fl. 60 kr.
Im Comptoir unter Couvert	5 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt	5 „ — „
Mit Post unter Schleifen	6 „ 25 „

Nichtamtlicher Theil.

Die erste Bolzschützengesellschaft in Laibach, bestehend aus den Herren: Ferdinand Bilina, Andreas Bruf, Anton Czerny, Karl Czerny, Andreas Domenig, Andreas Gregorik, Anton Guajz, Nicolaus Hoffmann, Josef Kordin, Johann Marinschel, L. Mitusch, J. Melchior, Heinrich Nieman, Matthäus Drel, C. Rizzoli, S. Ragozza, C. Regorscheg, Johann Salomon, Albert Sajz, Dr. v. Stöckl, Herrman Straksman, Matthäus Schreiner, B. Schmied, Joh. Schwarz, Edmund Terpin, Emanuel Ullmann und J. Wildner, — hat für die unter dem Protectorate des Laibacher Frauenvereins veranstaltete Wohlthätigkeits-Effecten-Lotterie die im nachstehenden Verzeichniß angeführten 63 sehr werthvollen Gewinnstgegenstände, größtentheils von den einzelnen Herren Schützen erlangte erste Beste — gespendet.

Die Vorsteherin des Frauenvereins erfüllt eine angenehme Pflicht, indem sie der Bolzschützengesellschaft, sowie jedem Herrn Mitgliede derselben für diese den edelsten Wohlthätigkeitsinn und Patriotismus bewährenden, mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Gesellschaftsmitglieder so bedeutenden Spenden auch öffentlich den wärmsten Dank ausdrückt.

Laibach, am 29. Jänner 1867.

Sofie Frein v. Bach.

Verzeichniß

der durch die Bolzschützengesellschaft in Laibach gespendeten Gewinnste für die unter dem Protectorate des Laibacher Frauenvereins veranstaltete Wohlthätigkeits-Effecten-Lotterie:

Zoll-Briefwaage (Metall); Portemonnaie auf Sammt gestickt; Statue, geschnitten aus Meerschaum (Mutter Gottes); Schreibzeug (Paffong); Krystall-Salzfaß mit Griff; Briefbeschwerer (Fuchs); Briefbeschwerer (Alder), Sparbüchse aus Mahagoniholz; Cigarrenbehälter (Mörser); Notizbuch (rastrirt); Christus in Rahmen; Uhrhalter aus Gusseisen; Tintenfaß aus Glas mit Unterfaß; Uhrhalter aus Alabaster; Wäschbuch rastrirt; Cigarrenabstreicher mit 3 Fuchsköpfen; Tafelglocke aus Metall; Cigarrenbehälter aus Mahagoniholz; Portemonnaie aus Sammt mit Kette; Früchtenkorb aus Porcellan; Schreibmappe aus Leder, gestickt; Schreibzeug mit Metallunterfaß; Schreibzeug aus Porcellan, vergolbet; Schmutzhalter aus Porcellan, vergolbet; Weißbrunnkessel aus Porcellan, vergolbet; Reisebeschreibzeug aus Buchsbaumholz; Zuckerdose aus Thon, bronzirt; Lichtschirm mit Porcellan-Porträt; Cigarrenbehälter aus Porcellan, vergolbet; Schreibzeug mit Porcellanuntertasse; Kaffeeshale aus Porcellan, vergolbet; Pomade-Dose aus Porcellan, vergolbet; Theeseker aus Paffong; Handleuchter aus Porcellan; Löwenkopf, Papiermaché; Koch, Porcellan-Figur; Schreibzeug aus Porcellan, vergolbet; Affe, Cigarrenabstreicher; Cigarrenträger aus Ebenholz; Schreibzeug aus Porcellan mit Goldrand; Schießstätte als Cigarrenträger; Cigarrenbehälter aus Mahagoniholz mit Verzierung; Silberbeschlag; Briefbeschwerer (Rössel); Blumenwase, weiß mit Gold; Bouquethalter, Glas mit Gold; Bouquethalter, Glas mit Gold; Bouquethalter, grün aus Glas, verziert; Bouquethalter, grün aus Glas, verziert; Volks-Conversationslexicon, schön gebunden, in 9 Bänden, 18 Bänden; Bild mit Goldrahmen; Kupferstich: die Ermahnung; Kupferstich: Abschied der Braut vom Vaterhause; Kupferstich: Johanna von Castilien; Kupferstich: Rom; Kupferstich: Egmonts letzter Augenblick; Kupferstich: Landschaftsideale; Kupferstich: Cromwell am Krankenbette seiner Tochter; Theeservice aus Porcellan mit 1 Theekanne, 1 Oberkanne, 1 Zuckerdose und 6 Tassen; Paffongleuchter, 2 Stücke; chinesisches Leuchter; Stochuhr, vergolbet.

Laibach, 30. Jänner.

Durch die „Debatte“ sind die Ausgleichsvorschläge, wie sich dieselben aus den Äußerungen der Deaf'schen Majorität und den Berathungen des Fünfzehner-Subcomit'es ergeben, in die Deffentlichkeit gedrungen, und sie bieten Interesse genug, um hier erwähnt werden zu können.

Vor allem anerkennt Ungarn die Unverletzlichkeit der pragmatischen Sanction, das heißt, es erklärt, daß die Monarchie nach wie vor untheilbar und untrennbar sei.

Ungarn anerkennt, daß es mit den Ländern diesseits der Leitha gemeinschaftliche Angelegenheiten habe.

Als solche gemeinschaftliche Angelegenheiten werden anerkannt:

1. Die auswärtige Politik. Oesterreich erscheint also dem Auslande gegenüber nach wie vor als einheitlicher Staat.

2. Die Führung, Leitung und militärische Einrichtung der Armee, also auch die Einheit des Kriegswesens.

3. Die Handelspolitik, denn Ungarn will nicht, daß zwischen den Ländern dies- und jenseits der Leitha die Zollschranken wieder errichtet werden.

4. Die Einheit der Staatsschuld. In dieser Beziehung erklärt Ungarn auf das entschiedenste, daß es in Zukunft nie und nimmer ein Staatsansehen anerkennen werde, welches nicht die verfassungsmäßige Zustimmung der gesetzlichen Reichsvertretung erhalten hat.

5. Anerkennt Ungarn die Gemeinschaftlichkeit der Ausgaben, welche die vorerwähnten gemeinschaftlichen Angelegenheiten erheischen; somit die Einheit der Reichsfinanzen und des Reichscredits.

Für die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten schlägt Ungarn ein Reichsministerium vor. Wir hätten nach diesem Vorschlag drei Ministerien: 1) ein Reichsministerium für die Reichsangelegenheiten, 2) ein Landesministerium für die Länder diesseits der Leitha, 3) ein Landesministerium für die Länder der ungarischen Krone. Die zwei letzteren Ministerien hätten sich nur mit den Landesangelegenheiten zu beschäftigen.

Alle Minister müssen verantwortlich sein; die Reichsminister wären der Reichsvertretung verantwortlich, welche alle Länder der Monarchie zu beschicken hätten. Die Landesminister diesseits der Leitha wären der Vertretung verantwortlich, welche die Länder diesseits der Leitha beschicken, und die sich nur mit den Angelegenheiten zu beschäftigen hätte, welche diese Länder ausschließlich betreffen. Ebenso wäre das ungarische Ministerium nur in ungarischen Landesangelegenheiten dem ungarischen Reichstage verantwortlich.

Die in dem vorstehenden Artikel erwähnten Punkte, in welchen Ungarn erklärt, daß es sich in eine gemeinschaftliche Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten nur dann, aber auch nur dann einlassen werde, wenn auch in den Ländern diesseits der Leitha verfassungsmäßige Zustände wieder ins Leben treten, lauten im Deaf'schen Ausgleichsentwurfe nachstehend:

„Eine fernere Grundbedingung ist die, daß der volle Constitutionalismus auch in den übrigen Ländern und Provinzen Sr. Majestät ins Leben trete; denn wir können mit diesen Ländern nur als constitutionellen Ländern bezüglich welcher gemeinsamer Verhältnisse immer in Berührung treten.“

Die Reichsvertretung soll nach dem ungarischen Vorschlage aus zwei Kammern bestehen; das heißt: nicht aus einem Ober- und Unterhause, sondern aus zwei Volkskammern. Einer Kammer für die Länder der ungarischen Krone und einer Kammer für die diesseitigen Länder. Diese zwei Körperschaften verhandeln mit einander, wie dies gewöhnlich bei zwei Kammern der Fall ist. Wenn sie sich aber mit einander nicht zu verständigen vermögen, dann treten sie zusammen und stimmen gemeinschaftlich ab, und das Resultat dieser Abstimmung ist der endgiltige Beschluß der Reichsvertretung. Diese Kammer nennt der Deaf'sche Ausgleichsentwurf: Delegation. — Der Entwurf formulirt sodann in zwei Punkten den Modus der Durchführung der Ministerverantwortlichkeit.

Die günstige Wendung, welche die Ausgleichsfrage durch die kaiserlichen Worte erfahren hat, womit die Ansprache der ungarischen Abreßdeputation erwidert wurde, wird schon jetzt von den Organen der ungarischen Presse constatirt, und wir entnehmen daraus mit Befriedigung, daß die Anschauung, das Zustandekommen des definitiven Ausgleichs sei nur mehr die Frage einer nicht mehr

fernen Zeit, wenigstens jenseits der Leitha schon feste Wurzeln geschlagen hat. So äußert sich darüber „Naplo“, das Organ der Deaf'schen Partei:

Se. Majestät versichert das Land seines Entschlusses, daß er bereit sei, die Wünsche des Landes zu erfüllen. Wahrlich hochbedeutende Worte. Die Ernennung des verantwortlichen ungarischen Ministeriums stößt aber, wie Se. Majestät sagt, noch immer auf Hindernisse. Was aber heute eine Schwierigkeit bildet, muß nicht nothwendigerweise auch morgen eine sein. Und wir glauben keine unberechtigte Hoffnung auszudrücken, wenn wir den Glauben aussprechen, daß nicht mehr politische und nicht rechtliche Rücksichten die Ernennung des ungarischen Ministeriums hintanhaltend, sondern die Schwierigkeiten, welche mit dem Beginne jederzeit verknüpft sind, und die um so drückender sind, je wichtiger die Sache ist, in welcher die Initiative begonnen werden muß, je bedeutender die Wendung ist, welche an der Schwelle steht. Wir glauben, daß jene Schwierigkeiten in kurzer Zeit überwunden sein werden und wir ein verantwortliches ungarisches Ministerium an der Spitze unserer politischen Angelegenheiten begrüßen können werden. Und wir glauben, daß dies der Weg sei, auf welchem die meisten jener großen geistigen und materiellen Verluste wieder gut gemacht werden können, welche jüngsthin die österreichische Monarchie und in ihr auch Ungarn erlitten hat.

Oesterreich.

Wien. Das „Wiener Journal“ wendet sich in einer seiner letzten Nummern gegen die mehrfachen Ausstreunungen, welche über Maßregeln verbreitet werden, die die Regierung angeblich aus Anlaß der Wahlen getroffen haben soll. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Es gehört selbstverständlich in das Gebiet der Fabel, daß die Regierung jene Beamten bedroht, welche sich nicht thätig für sie bei den Wahlen verwenden, oder daß sie den Stadtgemeinden anzeigt, sie werde die politischen und richterlichen Aemter aus ihren Reichsbildern verlegen, wenn jene nicht zu ihren Gunsten die Stimmen abgeben. Dagegen finden wir allerdings, daß auf der anderen Seite Beamte sehr thätig sind. Mitglieder des Landesausschusses, welche ja thatsächlich Landesbeamte sind, machen ungescheut und öffentlich politisches Capital aus dem Einflusse, den sie z. B. bei Wegbauern und bei anderer Verausgabung öffentlicher Gelder im Lande erworben haben. Und solche Beamte, welche die höchsten Pensionen beziehen, die der Staat überhaupt ausgeworfen hat, sind unermüdet in ihrer Thätigkeit, um das Zustandekommen jenes außerordentlichen Reichsrathes zu verhindern, den Se. Majestät der Kaiser jetzt einberufen hat.“

Graz, 29. Jänner. Die Landtagsabgeordnetenwahl für die innere Stadt Graz wurde gestern um 2 Uhr abgeschlossen. Von 462 Wahlberechtigten wurden 304 Stimmen abgegeben. Es wurden gewählt Dr. Rechbauer mit 269 Stimmen und Dr. Josef v. Kaiserfeld mit 162 Stimmen. Außerdem erhielten Prof. Dr. Oskar Schmidt 84 Stimmen, Herr Fidelius Remschmidt 78 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerplittert; es fielen auf zwei Herren je 4, auf 5 je zwei, auf 9 je eine Stimme. — Bei der Wahl der Landtagsabgeordneten für die Vorstädte von Graz sind 632 Wähler erschienen und wurden gewählt Dr. v. Wasserfall mit 586 und Dr. v. Stremayr mit 578 Stimmen. Außerdem erhielten Dr. Rechbauer 28, Professor Dr. Maassen 14, Professor Dr. Oskar Schmidt sechs und Dr. Moriz v. Kaiserfeld zwei Stimmen. — Bei der Wahl des Abgeordneten für die Stadt Marburg sind von 609 Wahlberechtigten 486 erschienen, und wurde Herr Andreas Tappeiner mit 486 Stimmen, daher einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt. — In Leoben wurde der k. l. Ministerialrath Peter Ritter von Tunner, in Leibnitz Dr. Moriz Schreiner, Advocat in Graz, in Judenburg Dr. Fleck, in Voitsberg Director Ignaz Koch, in Pettau Ritter v. Waser, in Bruck Advocat Wannisch gewählt.

Ausland.

Florenz, 25. Jänner. Wie man der „G. di Venezia“ schreibt, wurde Mittwoch Abends im Teatro Bagliano ein preussischer Pionier, Herr Hellhof, der im Gefechte bei Gitschin beide Beine verloren, von einem Baiern gröblich insultirt, so daß die Vorstellung eine Viertelstunde lang unterbrochen werden mußte. Schließlich wurde der Baier ins Gefängniß geführt. — Dem

„Corr. ital.“ zufolge wird von den extremen Parteien unter der von Hungersnoth heimgesuchten Bevölkerung Sardiniens das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige die Insel an Frankreich abzutreten und thue deshalb nichts, um die Noth der Bewohner zu lindern.

Udine. Eine Udinese Zeitung schreibt: Für Triaul sind jetzt zweihundertdreißig Carabinieri bestimmt, für welche die Unkosten sich auf 320,000 italienische Lire belaufen. Welch' ungeheurer Unterschied! Unter der österreichischen Regierung, der „fremden, tyrannischen und bedrückenden“, wurden für die Gensdarmen jährlich 87,000 Lire ausgegeben. Heute unter unserer nationalen, freien Regierung zahlen wir für die Carabinieri 320,000 Lire, also den vierfachen Betrag!

Eine Correspondenz der „Persen.“ aus Udine schildert die dort und in der Provinz herrschende Apathie, Unthätigkeit und Unzufriedenheit. Alle Bemühungen, das Municipium zu bilden, sind bisher fruchtlos geblieben; man versuchte schon viermal, den städtischen Ausschuss zusammenzusetzen, aber umsonst. Das Präsidium des Theaters lud die Gesellschaft ein, über die Wiedereröffnung desselben zu berathen, aber die Mitglieder fanden sich weder bei der ersten noch bei der zweiten Verathung ein. Ein Ballfest, welches die Nationalgarde am 21ten d. M. der Garnison geben sollte, ist nicht zu Stande gekommen u. s. w.

Modena, 25. Jänner. Hier fanden Arbeiterunruhen statt, wobei im Ghetto auch einige Plünderungen vorfielen. Militär und Nationalgarde schritten ein.

Napel, 19. Jänner. (N. Allg. Ztg.) Nachrichten aus Sicilien bestätigen leider den Ausbruch und Fortgang der Minderpest. In Catania ist die Viehausefuhr amtlich verboten worden. — Das Meer hat sich noch nicht ganz beruhigt, und die Fischer wagen noch nicht ihrem Erwerb nachzugehen. Augenblicklich beschäftigt man sich mit der Flottmachung der 5 Schiffe, welche auf den Küstenland geschleudert worden sind. Die Zahl dieser gestrandeten und der zu Grunde gegangenen Schiffe beträgt 31, wohl eben so viele sind so stark beschädigt, daß sie auf lange Zeit nicht mehr seetüchtig sein werden. Die ganze Wuth des Meeres läßt sich erkennen, wenn man die Verwüstungen überfliehet, welche es namentlich auf dem Wege von der Immacolatella bis Carmine und bei Santa Lucia angerichtet hat. Eine Unmasse von Schlamm, Felsstücken, ja ganzer Felsenhügel, gibt Zeugnis von der entsetzlichen Gewalt des entfesselten Elements. Möchten jene Prophezeiungen nicht wahr werden, welche für die nächsten Tage eine Wiederholung dieser Stürme voraussetzen. Bei dieser Gelegenheit muß das muthvolle Benehmen der Rettungsmannschaft, deren Leitung der Präfect persönlich übernahm, rühmlich hervorgehoben werden. Von einzelnen braven Leistungen ist namentlich der Matrose Luigi Esposito zu erwähnen, welcher mit übermenschlicher Anstrengung die Schiffbrüchigen rettete, bis er vor den Augen der Zuschauer einer letzten Anstrengung erlag und den toben den Wellen zum Opfer fiel. Ein verzeifelter Schrei von vielen tausend Zuschauern bekundete den Schmerz über den Tod des muthigen Retters. Der Capitän Longobardi und ein jugendlicher Director der Versicherungsgesellschaft „Sirena“ zeichneten sich so aus (durch Rettung des holländischen Schiffes „Paulus“ u. s. w.), daß Gualterio sofort telegraphisch für sie die Decoration des Mauritiusordens verlangte und erhielt.

Rom, 20. Jänner. (N. A. Ztg.) Graf Corbeiron, der Gegenstand der mehrfach erwähnten Hausdurchsuchung durch Agenten des Nationalcomité's hat im „Osservatore Romano“ jetzt Aufschlüsse gegeben über die bei ihm gefundenen Statuten des Vereines „Action catholique.“ Indem wir seiner Beschwerde über diese Gewaltthat, und namentlich über die Entwendung von Familienpapieren, vom Standpunkt des persönlichen Schutzes vollkommen beistimmen, geben wir den Wortlaut jenes Programms, das für das Nationalcomité allerdings von Interesse sein mußte. „Aufgabe der „Action catholique.“ In nomine Dei. Veranlaßt durch die Gefahren, welche die Kirche, das Papstthum und die Zukunft der christlichen Gesellschaft bedrohen, haben mehrere Katholiken beschlossen, ein Werk des Heils zu organisiren, unter dem Titel: Werk der katholischen That (Oeuvre de l'action catholique.) Der Zweck desselben ist, jene antichristliche Liga zu brechen, welche, überall wo sie ist, die Völker in den dreifachen Abgrund der Gottlosigkeit, Anarchie und des Bankrotts schleudert.“ Unkluge und schuld bare Capitulationen haben den Erfolg dieses Bündnisses erleichtert. In Zukunft heißt es nicht mehr transigiren, sondern rein und offen katholisch sein; man muß handeln für die Kirche und das Papstthum, indem man billigt und aufrecht hält, was sie aufrecht halten und billigen, indem man zurückweist und bekämpft was sie zurückweisen und bekämpfen. Aufgeklärt durch die Encyclica vom 8. December 1864, verpflichten sich die Mitglieder der katholischen Action jede Art von Theilnahme an den Lehren und Werken zu verweigern, welche der Kirche und dem heil. Stuhl feindlich sind. Voll des Glaubens an die göttlichen Verheißungen, eng verbunden zu einer gemeinsamen Wirksamkeit mit allen katholischen Vereinen, einig endlich im Guten, wie die anderen im Schlechten sind, wollen sie erhalten, verbreiten oder schaffen solche Werke, die im Stande sind, die heidnische Barbarei zu besiegen und die wahre Civilisation oder den Katholicismus triumphiren zu lassen.

Statuten: 1) Das Werk der katholischen Action wird dirigirt durch einen aus 7 Mitgliedern gebildeten Rath. 2) Jeder Katholik, der entschlossen ist, die Verpflichtungen des Art. 4 zu halten, nimmt an dem Werke theil und erhält den Titel Theilnehmer. 3) Die Delegirten der Raths organisiren überall, wo sie können, Comités und Untercomités. 4) Die Theilnehmer versprechen: a) täglich ein Vaterunser, Ave, Gloria und Memorare zu beten für den Papst, die Kirche und den Fortgang des Werks; b) für den Peterspfening und die Verbreitung des Glaubens ein wöchentliches Almosen zu leisten, welches jeder nach seinem Vermögen regeln kann; c) diejenigen welche von ihm abhängen, christlich erziehen und leiten zu lassen, um so die Freiheit der wahren Religion und des Unterrichts zu wahren; d) jede, selbst indirecte Unterstützung zu verweigern den Handelsgeschäften, Speculationen, commerciellen und anderen Genossenschaften von Staaten oder Individuen, welche als Feinde des Katholicismus bekannt sind, und sich klug zurückziehen, wenn sie an derlei theilhaftig sind; e) niemals antichristliche Publicationen zu erwerben, zu besorgen oder zu verbreiten, und dieselben nur aus Pflicht zu lesen; f) endlich ihre Kräfte, Mittel und Einflüsse zur etwa nöthigen Vertheidigung der Kirche und des heil. Stuhles zu opfern. 5) Eine katholische Creditcasse ist die Vollendung des Werks. Sie wird die Gaben und Beiträge der Theilnehmer vereinigen, welche von den Comités gesammelt und dem obersten Rath übermacht sind. Ein besonderes Reglement wird die Operationen regeln, aber im Princip soll dieselbe vorzüglich die gute Presse, die Missionen, die katholischen Werke und Häuser unterstützen. Alljährlich wird Rechnung abgelegt. 6) Mit der Entwicklung des Werks, und je nach den localen Bedürfnissen, wird der oberste Rath den Comités jene besondern Maßregeln andeuten, welche, ohne den katholischen Geist der genannten Anordnungen zu alteriren, deren praktische Ausführung erleichtern werden.

Paris, 24. Jänner. (N. Allg. Ztg.) Wiederholt konnte ich darauf die Aufmerksamkeit lenken, daß das Tuilerien cabinet in engere Beziehungen zur Schweiz, zu Belgien und Holland zu treten, die Neutralität dieser Staaten zu stärken und Frankreich durch ein solches Neutralitätssystem gleichsam zu decken sucht. Will Frankreich keine gewaltsamen oder perfiden Annexationen, auch keine gewaltsamen Eroberungen, so trachtet es darnach, der Bismarck'schen Bundespolitik Bundesverhältnisse zu den oben genannten Staaten entgegenzustellen. Die „Indépendance belge“ zieht plötzlich den Schleier hinweg, indem sie den Abschluß eines Zollvereins zwischen Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz als bevorstehend anmeldet. Das Brüsseler Blatt weiß am besten, daß die Angelegenheit noch sehr weit von einem solchen Ergebnis entfernt ist. Es beabsichtigt ohne Zweifel, um hierüber eine europäische Discussion zu veranlassen. Dieselbe wird sich wohl jetzt entspinnen. Bisher haben die Organe der französischen Regierung eine so große handelspolitische That kaum mit einem Wort errathen lassen. Hingegen wurde gewissen Blättern die unerschämteste Anfeindung der belgischen Nationalität gestattet. Letzterer soll eben nur die Wahl zwischen zwei Anschlußmodalitäten bleiben. Angesichts der deutschen Ereignisse strebt Frankreich nach einer Hebung seines Einflusses, nach Compensation, nach neuen Bedingungen des europäischen Gleichgewichtes. Es findet alles dies in einem handelspolitischen Staatenbund. Offenbar wäre dies zunächst eine sehr entschiedene Friedenspolitik, welche auch weitere Verständigungen mit dem Grafen Bismarck nicht ausschließen würde. Ein solcher Erfolg würde die Enttäuschungen in Folge der deutschen Ereignisse aufwiegen. Doch hat hierüber die Discussion erst zu beginnen. — Der „Moniteur“ bezieht sich nicht, die Anlebensgerüchte zu dementiren. Herr Rouher weiß selbst auch nur so viel, daß er nach einer Vermehrung der Einnahmen mittelst neuer Steuern, insbesondere auf Börseneffecten und alle beweglichen Capitalsanlagen, strebt. Stößt er auf unüberwindliche Schwierigkeiten, so kann das neue Ansehen nicht ausbleiben. Jedenfalls wird man sich hierüber erst am Ende der Kammer session entscheiden. — Wie ich aus bester Quelle vernehme, begann die liberale Regierung oder Hof-Kreis mit einem Schreiben des Kaisers an Herrn E. Olivier, welcher sich in St. Tropes befand. Der erste Gedanke des Kaisers war entschieden freisinniger als sein letzter.

St. Petersburg, 26. Jänner. Ein Aufruf zur Erbauung eines russischen Tempels in New-York Beiträge zu leisten, wurde veröffentlicht. Die „Nordische Post“ sagt: Der Bau einer russischen Kirche in New-York sei die Erwiderung auf das Streben der anglicanischen Kirche zur Annäherung an die russische Kirche.

Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis zum 29ten und aus Mexico bis zum 26. December. Sämmtliche französische Truppen sollten sich in Vorbereitung zu ihrer Einschiffung in der Hauptstadt concentriren. Der französische Transportdampfer „Rhône“ lag in Vera-Cruz zur Aufnahme der Truppen, deren Dienstzeit abgelaufen war. Die österreichische Dampf-Yacht „Elisabeth“ aus Triest war eingetroffen, wie man muthmaßte, bestimmt, Maximilian nach Europa zurückzuführen. Der Transport der Truppen aus dem Innern nach Vera-Cruz soll am 15. beginnen. Marschall Bazaine hat einen Bevollmächtigten zu Suarez gesendet, um mit diesem

über die Anerkennung der französischen Geldforderungen zu unterhandeln.

New-York, 5. Jänner. Die „New Yorker Staats-Zeitung“ meldet: Viceadmiral Tegetthoff von der österreichischen Marine besuchte gestern Vormittag die City Hall; er wurde vom österreichischen Generalconsul Poosch dem Major Hoffmann vorgestellt und durch den Gouverneurs-Saal und die Sitzungssäle der Aldermen und Councilmen geführt. — Der Feldenkampf der Bewohner der Insel Candia (Kreta) hat auch in unserer Stadt ein Unterstützungscomité in das Leben gerufen, bestehend aus den Herren D. P. Ralli, Nicolas Psomades, G. Pigipio und John M. Mullen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Beschränkung der Strafe für perlicher Züchtigung beim Militär) wurde mittelst allerb. Entschliebung angeordnet. Den diesbezüglichen Punkten ist zu entnehmen, daß die Mannschaft vom Unterofficiere abwärts mit einer solchen Strafe überhaupt nur dann zu belegen sei, wenn sie wegen einer entehrenden Handlung schon früher mit einer Disciplinar- oder gerichtlichen Strafe belegt worden sind; von den Strafgerichten ist auf körperliche Züchtigung nur gegen Personen zu erkennen, welche sich zum ersten mal entehrender Handlungen schuldig machen, und auch nur dann, wenn eine gesetzliche Kerkerstrafe von einem Jahre oder eine zweijährige Arreststrafe zu erkennen wäre. Der Bestrafte erwirkt seinen Anspruch auf Befreiung von körperlicher Züchtigung wieder, wenn er sich ein ganzes Jahr hindurch keine weitere Strafe wegen einer entehrenden Handlung zugezogen. Alle diese Bestimmungen finden jedoch zur Kriegszeit, sowie auf längeren Marschen zur Friedenszeit keine Anwendung.

— (Pariser Ausstellung.) Die Generaldirection der Südbahn hat, wie die „Tr. Ztg.“ erfährt, zugestanden, daß die für die Pariser Industrie-Ausstellung im J. 1867 bestimmten Expositionsgegenstände von jetzt an bis inclusive 31. Jänner 1868 auf den gesellschaftlichen Bahnen sowohl auf dem Hinwege, als auch wenn sie von dort unverkauft zurückkehren, zum ermäßigten Tariff von 1 fr. pr. Zoll-Centner und Meile, inclusive aller Nebengebühren, zu befördern sind. Die Gegenstände müssen aber als Frachtgut, mit Certificaten legitimirt an das Ausstellungs-Comité abgeliefert aufgegeben werden. Als Güter aufgegebenen Expositionsgegenstände genießen keine Begünstigung.

— (Katakomben.) Wie Rom und Paris, hat auch Prag seine Katakomben. Vor etwa einem Jahrzehnt wurden unterhalb der Gänge des Galistosters in der Altstadt unterirdische Räume entdeckt, die mit Tausenden von Skeletten angefüllt waren. Ähnliche unterirdische Gänge befinden sich in anderen Gegenden der Stadt. Dieselben stammen aus jener Zeit, wo die Leichen in Gräbern unterhalb der städtischen Kirchen und der rings um dieselben sich ziehenden Pfarrfriedhöfe beigelegt wurden. Viele von denselben stehen in Verbindung mit den Kellerräumen der auf diesem Terrain sich erhebenden Häuser und werden zeitweilig unter sucht. Außer einer Unzahl von Gebeinen findet man in diesen Katakomben hin und wieder interessante und werthvolle Sachen, so im Jahre 1861 eine wohlbehaltene Monstranz und anderes Kirchengeschäft.

— (Abnormes Wetter.) Aus Kronstadt, 22. d. M., schreibt man: Unsere Witterungsverhältnisse sind ganz abnormer Natur. Am rumänischen Dreikönigstage (19.) fand man in einem Kirchengarten in der oberen Vorstadt Ritschenbläthe. Am Burgenflusse treiben die Weidenbäume und die Obstbäume Knospen. Das Vieh wird aus den Bienengärten schon auf die Weide getrieben. Die Winterfrüchte beginnen zu wachsen.

— (Hohes Alter.) In Neuhof (Schlesien) starb am 20. d. M. in dem höchst seltenen Alter von 108 Jahren der dortige Grundbesitzer Jonas Lembinsky. Der Verstorbene, der Sprößling eines berühmten polnischen Adelsgeschlechtes, hinterläßt nicht weniger als 138 lebende Nachkommen und zwar 7 Kinder, 42 Enkel, 64 Urenkel und 25 Ururenkel. Er war zweimal verheiratet und im Besitze eines nicht unbedeutenden Vermögens. Bis zu seinem Lebende war er vollständig im Besitze aller seiner Sinne, ja sein Auge war noch so kräftig, daß er die Zeitung täglich las. Aus den in seinem Nachlasse vorgefundenen Papieren geht hervor, daß der Verstorbene während der Feldzüge im Jahre 1788 bis 1789 in österreichischen Militärdiensten gestanden und sich als Officier bei der Eroberung Belgrads besonders ausgezeichnet hatte.

— (Unglück auf der Brenner Bahn.) Im Pfäferscher Tunnel hat sich, wie das Gerücht geht, ein schreckliches Unglück zugetragen. Mehrere Arbeiter waren in demselben beschäftigt, als plötzlich die Decke einsank. Fünfzehn Personen wurden dadurch getödtet, elf davon sind bereits ausgegraben worden, die übrigen vier konnte man noch nicht finden.

— (Die Bevölkerung Berlins.) Interessant ist eine Zusammenstellung der in Berlin augenblicklich lebenden Einwohner in Bezug auf ihre Heimat. Es ergibt sich daraus, daß die Mehrheit derselben nicht in Berlin geboren ist. Von den 607.309 Köpfen der Berliner Civil-Bevölkerung sind nur 302.248 wirkliche Berliner Kinder, die übrigen sind Angezogene, und zwar: 269.499 aus den übrigen preussischen Gebieten, 31.205 aus dem außerpreussischen Deutschland, 4257 aus nichtdeutschen Ländern. Je näher die Provinzen der Hauptstadt liegen, desto mehr Angehörige derselben haben sich in ihr niedergelassen. Es gibt

— (Passagefreiheit.) Für den heutigen Wochtag ist die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß die das Rathhaus umlagernden Verkäufer entfernt und der Zugang dadurch frei gemacht wurde. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, auf einen empfindlichen Uebelstand aufmerksam zu machen. An Wochenmarkttagen ist nämlich die Passage auf der Seite des Rathhauses fast gänzlich aufgehoben, da die Verkäufer von Fleisch und Hanf die Halle ganz anfüllen. Ließe sich denselben nicht ein zweckmäßigerer Platz anweisen?

— (Vodnikfeier.) Kommenden Sonntag wird, wie alljährlich, das Andenken unseres Dichters und Grammatikers Vodnik von den Mitgliedern der Čitalnica festlich begangen.

— (Administratives.) Bisher stand das l. l. Bergamt Idria direct unter dem l. l. Finanzministerium. Dieses hat nunmehr angeordnet, daß die Leitung dieses Amtes an die hiesige l. l. Finanzdirection zu übergehen habe. Es werden bereits die Anstalten getroffen, daß diese Anordnung so bald als möglich ausgeführt werde.

— (Staatsgüter.) So eben wird die Staatsherrschaft Adelsberg, welche bekanntlich der k. k. priv. Nationalbank als Pfand übergeben worden war, wieder in die Verwaltung des Staates übergeben, zu welchem Behufe die k. k. Finanzdirection einen Commissär abgeordnet hat.

— (Theater.) Die Oper „Faust“ bewährte hier, wie es wohl nicht anders zu erwarten war, noch immer eine mächtige Zugkraft, so daß auch die gestrige vierte Aufführung vor einem ungemein zahlreichen, und was wir besonders betonen müssen, aufmerksamen Publicum stattfand, welches nicht nur den Beneficianten auf das freundlichste begünstigte, sondern auch fast jeder einzelnen Nummer verdienten Beifall spendete, darunter insbesondere auch solchen Nummern, die (wie Mephisto's Lied im 2. und seine Serenade im 4. Acte) bisher einer anerkennenden Beifallsäußerung des Publicums sich nicht erfreuen konnten. Fast allen Sängern, insbesondere den Herren Ander, Melkus und Podhorsky, sowie den Fräuleins Ueg und Blum wurde für ihre wirklich verdienstlichen Leistungen wiederholter Hervorruf zu Theil, und die allgemeine Befriedigung, welche man in den Kreisen unseres Theaterpublicums über die so vorzügliche Aufführung dieser Oper fühlte, erhielt in dem Hervorrufe ihren Ausdruck, der auch gestern dem Director Böllner zu Theil ward. Wir drücken sicherlich einen allgemeinen Wunsch aus, wenn wir die Hoffnung aussprechen, den „Faust“ noch mehrere Male auf das Repertoire gesetzt zu sehen.

Wien, 29. Jänner. Das „N. Fröbl.“ schreibt:
 Sectionschef des Prätis=Cagnodo, bisher Vorstand
 des Departements A (Zoll- und Handelsverträge) tritt
 die Reise nach Florenz, welche durch die Episode der
 österreichisch=preussischen Verhandlungen einen längeren
 Aufschub erfahren hat, in den nächsten Tagen an, ein
 Beweis, daß diese Verhandlungen abgeschlossen oder zum
 unmittelbaren Abschluß reif sind. Man sagt, die bis
 zu diesem Augenblick ungelöst gebliebene Frage wegen
 der Weinzölle solle als offene vorbehalten bleiben. —
 Die Verordnung des Staatsministeriums, mittelst wel-
 cher der neue Verwaltungs=Organismus in
 Böhmen angeordnet wird, soll demnächst durch die
 „Wiener Zeitung“ veröffentlicht werden. Die Weisun-
 gen zu den betreffenden Vorarbeiten befinden sich bereits
 in den Händen des Statthalters von Böhmen, Grafen
 Rothkirch. So viel man vernimmt, ist eine Anzahl best-
 accreditirter Persönlichkeiten zu Bezirksvorstehern in Böh-
 men ernannt worden. Auch die Competenz des Statt-
 halters von Böhmen ist erheblich erweitert worden. —
 Unter den Gegenständen, über welche von Seite des
 Ministeriums mit den ungarischen Parteiführern ver-
 handelt worden ist, nennt man auch die Domänen=
 frage. Die Ungarn sollen sich bereit erklärt haben,
 die hypothetarische Belastung der ungarischen Domänen
 anzuerkennen, unter der Bedingung jedoch, daß die
 Summe, welche diese Hypotheken ausmachen, von dem
 Quotienten der Staatsschuld, deren Zinsengarantie auf
 Ungarn entfallen wird, in Abzug gebracht werde.

Die guten Nachrichten aus Miramar über das Befinden der Kaiserin Charlotte bestätigen sich, dem Memorial zufolge, mit jedem Tage mehr. Die Krisen, die sich noch in entfernten Zwischenräumen gezeigt hatten, haben jetzt völlig aufgehört. Durch das letzte englische Paketboot, das am 30. December in Southampton angekommen ist, erhielt die Kaiserin von ihrem Gemal Briefe, in welchen er ihr die wahre Lage Mexicos und seinen Entschluß darlegt, einen Nationalcongreß einzuberufen. Die Kaiserin hat in ihrer Umgebung ihre lebhafteste Befriedigung darüber kundgegeben, daß der Kaiser auf seinem Ehrenposten auszuharren entschlossen ist, und sie hofft, sobald der Congreß seine Entscheidung getroffen hat, sich zu ihm begeben zu können. Bis dahin will sie in Europa bleiben, so stark auch in der letzten Zeit ihr Verlangen nach einer baldigen Abreise sei. Ueberhaupt sei das körperliche wie das geistige Befinden der

Kaiserin Charlotte so befriedigend, als man es nur wünschen könne. Die Gegenstände, welche, einer Zeitungsnachricht zufolge, der Kaiser Maximilian nach Ragusa geschickt und in Hamburg für 200,000 M. B. versichert hat, bestehen ausschließlich aus Mobiliar, Gemälden, Albums zc., die sich in dem Gemächern der Kaiserin zu Chapultepec befanden und bestimmt waren, nach Yacroma gebracht zu werden, wo die Kaiserin, falls in ihrem Besinden nicht eine günstige Wendung eingetreten wäre, einen Theil des Winters zubringen sollte. Es sei also, versichert das Memorial, diese Sendung keineswegs ein Beweis dafür, daß Kaiser Maximilian sich zur Abreise vorbereite.

Prag, 28. Jänner. (N. Fr. Pr.) Die Auflassung der hiesigen Monturscommission wurde von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionirt. Das betreffende Consortium von Industriellen wird seinen Sitz in Wien haben und an den Lieferungen Industrielle aller Kronländer gleichmäßig theilnehmen lassen.

Best. 28. Jänner. In der heute Abends um 5 Uhr begonnenen Verathung der 67er-Commission erklärte Graf Andrássy, die Sitzung eröffnend, daß das 15te Elaborat Gegenstand derselben sei, um ließ zunächst das Protokoll der jüngsten Sitzung der Commission verlesen. Hierauf zog Bartal seinen im Plenum gestellten und der 67er-Commission zugewiesenen Antrag, und Tisza das Minoritätsvotum zurück. Nary wollte, daß die Verathung über das Elaborat nicht vor der restitutio in integrum vorgenommen werde. Die Majorität erklärte sich jedoch dafür, und die nun begonnene Generaldebatte wurde auf Antrag Deak's bald geschlossen und die Specialdebatte begonnen, in welcher die ersten zwei Punkte erledigt und angenommen wurden. Die Sitzung dauerte bis 8 Uhr.

West, 28. Zänner. Auf Verlangen der Abgeordneten wird diese Woche wahrscheinlich eine Sitzung der Deputirtentafel abgehalten. Gegenstand derselben sollen Maßregeln bezüglich der zur Pariser Ausstellung zu sendenden ungarischen Alterthümer des Museums sein.

Zriest, 28. Jänner. In Görz wurden gewählt:
Graf Leopold Straffoldo, Dottori, Dr. Tonkli
und Goriup.

Berlin, 28. Jänner. Die Besserung im Besin-
den des Königs hält an. Derselbe conferirte mit den
Ministern Bismarck, Roon und Savigny in Angelegen-
heiten des Nordbundes. Nach einer heute publicirten
Verordnung, betreffend die Aufrechthaltung der öffentli-
chen Dienstinteressen in Hannover, sind Beamte, deren
Verhalten die dem Könige schuldige Treue verletzt, durch
Beschuß des Staatsministeriums aus den Aemtern un-
ter gänzlichem oder theilweisem Verluste der Dienst-
künfte zu entfernen. Die Verordnung ist bis 1. Octo-
ber 1867 gültig.

Berlin, 28. Jänner. General Mantuffe erbat wegen geschwächter Gesundheit wiederholt seine Entlassung. Er ist daher, unter Beibehalt seiner Stellung als Generaladjutant, vom Commando des 9. Armee-corps und behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit für ein Jahr von jeder anderen Dienstleistung entbunden worden. Ob er alsdann das bisherige Commando wieder übernimmt, scheint zweifelhaft, da sein Nachfolger General-lieutenant v. Mannstein noch nicht definitiv als commandirender General ernannt wurde.

München, 28. Jänner. Die „Bayerische Ztg.“ schreibt: Das Gerücht, der Kriegsminister habe seine Entlassung nachgesucht, ist unbegründet; ebenso die Angabe, Generallieutenant Stephan werde in den Ruhestand versetzt.

München, 28. Jänner. Der Abgeordnete Um
scheidon soll den Club der Linken verlassen und in das
Ministerium des Auswärtigen treten. Das General-
Commando soll angeblich wegen des Conflictes des Ge-
neral-Lieutenants Stephan von Nürnberg nach Ansbach
verlegt werden. — Die „Bairische Zeitung“ schreibt:
Das Generalconsulat für die österreichischen Seefahrten ist
aufgehoben, dagegen ein Generalconsulat in Venedig er-
richtet und dasselbe dem Generalconsul Bernau übertra-
gen worden.

Florenz, 28. Jänner. Die „Italie“ schreibt: Ungeachtet der von dem „Giornale di Roma“ veröffentlichten diesbezüglichen Note ist der h. Stuhl dem Entwurfe über die Kirchengüter nicht so gänzlich abgeneigt, als man glauben könnte. Das „Giornale di Roma“ sagt wohl, der Papst habe die Convention nicht gebilligt, sagt aber nicht, daß der Papst den Bischöfen verboten habe, der Convention beizutreten; man fügt sogar hinzu, der heil. Stuhl würde ad removendam majorem calamitatem seine Zustimmung geben.

Florenz, 28. Jänner. Der Gesetzentwurf über die Freiheit der Kirche und die Liquidation der Kirchengüter erklärt die Kirche für frei von jedweder Einmischung des Staates in Ausübung des Cultus und bei der Ernennung der Bischöfe. Der Eid, das Placet, das Exequatur sind abgeschafft, desgleichen die Ausnahmprivilegien der Kirche im Staate. Die Kirche wird für sich selbst sorgen mit dem Beistande der Gläubigen und mit dem ihr gehörigen oder gesetzlich von ihr erworbenen Vermögen. Folgergemäß hören alle Leistungen auf, welche dem Staate, den Provinzen und

den Communen zur Last fielen. Wenn die Bischöfe erklären, die Convertirung der Kirchengüter auf sich nehmen zu wollen, haben sie diese Güter innerhalb zehn Jahren in der Weise zu veräußern, daß sie das unbewegliche Vermögen in bewegliches umwandeln. Sie werden an den Staat 600 Millionen Francs in halbjährigen Quoten zu 50 Millionen Francs zahlen und die den Mitgliedern der aufgehobenen Körperschaften bewilligten Pensionen bestreiten. Wenn die Majorität der Bischöfe sich weigert, die Convertirung zu übernehmen, wird die Regierung selbst zur Convertirung schreiten, den Bischöfen 50 Millionen Francs in fünfprocentiger Rente zugestehen, das ganze geistliche Vermögen deponiren und das unbewegliche veräußern. Die obbesagten Pensionen werden den Bischöfen zur Last bleiben. Dem Gesegentwurfe folgt die Convention, welche zwischen dem Finanzminister Scialoja und dem Hause Langrand-Dumonceau abgeschlossen wurde.

Athen, 27. Zänner. (Griechische Regierungsbe-
sche.) Nachrichten von Candien vom 21. Zänner zufolge
schifften sich 1500 Türken nach einem heftigen Kampfe
mit den Sphakioten und den Insurgenten von Selinos
und Apokoronos ans, vermochten aber nicht das Defilö
von Hagia-Roumeli zu erzwingen. Die Insurgenten der
obgenannten drei Provinzen wiesen die Vorschläge Mu-
stapha Pascha's, welcher die Küste besetzte, zurück. Der
Aufstand gewinnt in den östlichen Provinzen an Aus-
dehnung.

5perc. Metalliques 59.40. — 5perc. Metalliques mit Maiz- und
November-Zinsen 64.30. — 5perc. National Anleihen 70.30. — Bank-
actien 730. — Creditactien 167.10. — 1860er Staatsanleihen 86.70.
— Silber 130. — London 131.10. — R. L. Ducaten 6.21.

(**Böhmischer Export nach Nordamerika.**) Die Progression des Waaren-Exportes aus Böhmen nach Nordamerika manifestirt sich in folgenden Zahlen: Im Jahre 1-64 betrug der Exportwerth 497.205 fl. 2 kr. Im Jahre 1865 stieg derselbe auf 1,174.591 fl. 98 kr. Im Jahre 1866 erreichte derselbe bereits 2,180.943 fl. 54 kr. Im Jahre 1866 wurden exportirt: Glaswaaren im Werthe von 840.824 fl. 5 kr., Tuchwaaren 820.706 fl. 91 kr., Schafwollwaaren 874.621 fl. 93 kr., Handschuhe 129.883 fl. 29 kr. Verschiedenes, als Leder, Polierseife, chemische Waaren Gold- und Silberwaaren, Granaten zc. 191.907 fl. 66 kr.

Kraibitzburg, 28. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 55 Wagen mit Getreide, 116 Stüd Schweine von 12 bis 14 fl. und 16 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	7	25	Butter pr. Pfund	—	38
Korn "	4	50	Eier pr. Stüd	—	20
Gerste "	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Haser "	5	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	17
Salbfrucht "	—	—	Kalbfleisch "	—	24
Heiden "	3	35	Schweinefleisch "	—	20
Hirse "	2	90	Schäpffenfleisch "	—	—
Kukurutz "	4	—	Hühnel pr. Stüd	—	25
Erdaäpfel "	1	50	Tauben "	—	10
Linfen "	—	—	Hen pr. Zentner	1	—
Erbsen "	—	—	Stroh "	—	60
Fisolen "	4	48	Holz, hartes, pr. Alst.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	44	— weiches, "	3	—
Schweineschmalz "	—	42	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch, "	—	27	— weißer "	10	50
Speck, geräuchert, Pfd.	—	40			

Am 27. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Horvat, Praktikant, von Laß. — Baronin Michelburg, von Wien. — Frau Hönigman, von Simme.

Glephant. Die Herren: Geierhofer, Inspector, von Gissi. — Micheni, Inspector, von Osn. — Kranzhar, Oberl., von Trient. — Persa v. Liebenwald, von Wien. — Stubenwoll, Privatier, von Pest. — Wertheimstein, Ingenieur, von Triest. — Reichner, Gandelau., von W.-Neustadt.

Kaiser von Oesterreich. Benedig, Lehramts Candidat, von Rudolfswerth.

Mohren. Die Herren: Gotsh, l. l. Hauptm. — Janscha, von Wien.

Am 28. Jänner. **Stadt Wien.** Die Herren: Frentzel, Kaufm., von Wien. — Sporer, Telegrapheninspector, von Triest. — v. Lobinger, f. f. General, von Zwischenwässern. — Zallisch, Handelsom., von Gottschee.

Geſandt. Die Herren: Mayer, Kaufm., und Stubenvoll, von
Birn. — Prentiſch, von Raan. — Maſſi, Lederfabricant, von
Neumarkt. — Janoch, von Solleſchan. — Klitſch, Kaufm.,
von Götz.

Kaiser von Oesterreich. Sclavik, Privatbeamter, v. Graz.
 Mohren. Die Herren: Bauer, Cadetsfeldwebel, von Triest. —
 Zahl, Lieutenant, von Großwardein.

Heute Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Morgen Donnerstag den 31. Jänner:

Mein Mann geht aus.
Fünftel in 2 Akten

Der Zigeuner.

Genrebild in 1 Act.

	Männer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Höhenrichtungs- linien 24 Gr. in Pariser Linien
29.	6 U. Mg.	326.27	- 1.3	windstill	Nebel	0.54	
29.	2 " N.	326.93	+ 2.8	W. f. schwach schw.	Regen	Regen	
10.	10 " Ab.	328.63	+ 1.9	O. sehr schw.	trübe		
Nachts heiter. Gegen Morgen Nebel. Trüber nebeliger Tag mit schwachem Regen. Die Berge meist in Nebel gehüllt.							
Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.							